

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung. 1890-1891  
1891**

12.1.1891 (No. 7)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-983014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-983014)

Die „Neue Zeitung“ erscheint wöchentlich viermal: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.  
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 50 Pf.

# Neue Zeitung.

Insertionspreis 10 Pf. für die viergespaltene Zeile.  
Inserate nimmt außer allen übrigen Annahmestellen die Annoncen-Expedition von F. Böttner hier entgegen

## Intelligenzblatt für das Großherzogthum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 15.

Gratis-Beilagen: Blätter für Unterhaltung, Spiel und Sport, Feld und Garten, Deutsche Mode, Handel und Wandel.

N. 7. Oldenburg, Montag, den 12. Januar. 1891.

### Bestellungen

auf das I. Quartal 1891 der

### „Neuen Zeitung“

werden von allen Postämtern und Briefträgern sowie in der Stadt von unseren Zeitungsträgern entgegengekommen. Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pf. Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

#### Die Expedition.

### Die Neujahrsbetrachtungen der deutschen Presse

bewegen sich diesmal vorzugsweise um zwei Punkte, um das Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem Staatsdienste und um die friedliche Lage Europas. Je nach dem verschiedenen Parteistandpunkt der einzelnen Blätter werden diese beiden bedeutenden Gegenstände, namentlich der erst-erwähnte, verschieden behandelt. Aber nirgends wird der Versuch gemacht, das auffallende Zusammentreffen beider Erscheinungen zu erklären. Solange Kaiser Wilhelm I. lebte, galt es als allgemeine Anschauung, daß die Erhaltung des europäischen Friedens mit der ehrwürdigen Persönlichkeit dieses Herrschers aufs engste verbunden sei. Als er starb und der Friede Europas trotzdem erhalten blieb, ja sich in mancher Hinsicht sogar noch befestigte, schrieb man diese auffällige Thatsache dem Umstand zu, daß ja Fürst Bismarck, der mächtige und von allen Ruhestören gefürchtete Schlichter des europäischen Friedens, nach wie vor am Ruder blieb. Als aber im März v. J. der jähe Sturz dieses großen Staatsmannes erfolgte, ohne daß mit ihm der Friede Europas zusammenstürzte oder auch nur im geringsten erschüttert wurde, da freute man sich dieser Wahrnehmung und gab sich nirgends die Mühe, eine einigermaßen einleuchtende Erklärung dafür aufzufinden. Die lächerliche Umstellung einzelner extremer Blätter, daß Fürst Bismarck vordem künstliche Unruhe gestiftet habe, um seine alles beherrschende Stellung mehr und mehr zu befestigen, wird man wohl nicht einmal als einen Erklärungsversuch für jene auffällige Erscheinung gelten lassen wollen. Sie ist einfach eine Bosheit ohne eine Spur ernsthafter Unterlage. Aber bei einigem Nachdenken fällt es nicht schwer, eine ausreichende Erklärung dafür zu geben, daß nach dem Hinscheiden des ersten Hohenzollernkaisers und nach dem Rücktritt seines großen Kanzlers die von diesen Ereignissen erwartete Störung des europäischen Friedens nicht eingetreten, sondern vielmehr eine wesentliche Verhütung und Befestigung der Lage erfolgt ist. Die Feinde des inneren Deutschen Reichs im Westen und Osten haben sich und ihre friedensfeindliche Thätigkeit jahrelang durch die lebenswürdige Hoffnung zügelu lassen, daß das neu geschaffene Reich mit dem Aus-

scheiden seiner Begründer ganz von selbst und ohne ihr Zutun auseinanderfallen würde. Sie hatten sich vollständig in diese Anschauung hineingelebt und wurden noch durch ihre Presse dahin bestärkt. Einen um so tieferen Eindruck mußte es daher auf sie machen, daß das junge Reich den Tod des Kaisers Wilhelm I. und sogar den völlig unvorbereiteten, plötzlichen Rücktritt des Fürsten Bismarck ohne jede innere und äußere Erschütterung seiner Machtstellung ertragen hat. Sie mußten daraus auf die Kraft und Lebensfähigkeit dieses verhassten Staatswesens Schlüsse ziehen, die sie zu einer Verwirklichung ihrer kriegerischen Pläne nicht gerade ermuthigen konnten. In Frankreich und in Rußland sind diejenigen, die einen Krieg gegen Deutschland „leichten Herzens“ unternehmen möchten, mehr und mehr verstimmt und in den Hintergrund gedrängt worden. Allseitig ist man sich jetzt dort bewußt, daß ein solcher Krieg ein höchst gefährliches, schwieriges Unternehmen mit einem schlechterdings unberechenbaren Ausgange wäre. Daher sind die Friedenssehnde immer kleinlauter geworden und daher hat die Befestigung der friedlichen Lage Europas gerade seit jenen beiden Ereignissen überraschende Fortschritte gemacht, von deren Eintritt man vordem fast überall den Zusammenbruch des von Jahr zu Jahr künstlich gestifteten europäischen Friedens befürchtet hatte!

#### Politische Rundschau.

**Zu der auf kaiserlichen Befehl vom 25. auf den 26. d. Mts. verlegten Taufe des jüngstgeborenen kaiserlichen Prinzen sind an folgende fürstliche Personen Einladungen ergangen, Patenstelle bei der Taufe zu übernehmen: An den Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, den König Humbert von Italien, die Königin-Regentin Emma der Niederlande, die verwitwete Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, den Herzog von Coburg, den Herzog und die Herzogin von Connaught, die Herzogin Werra Constantinowna von Württemberg, den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und die Prinzessin Margarethe von Preußen, jüngste Tochter der Kaiserin Friedrich. Außerdem ist von dem Kaiser direct der Generalfeldmarschall Graf Moltke als Pathe geladen, wogegen die weiteren Einladungen seitens des königlichen Hausministeriums erfolgt sind.**

**Von der Entdeckung einer nihilistischen Verschwörung wird, nach einem aus Lemberg etugegangenen Privat-Telegr., aus K u r s k berichtet. Der Procureursgehilfe Seidler, dessen Verhaftung bevorstand, erhängte sich. — Näheres ist über solche Affairen nur selten zu erfahren.**

**Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug Personen:**

	Monat	November	Januar bis November
1890	7345	89,303	
1889	5622	87,402	
1888	6108	95,819	
1887	6691	97,247	
1886	6140	76,981	
1885	4889	104,920	

Von dem im laufenden Jahr bis Ende November Aus-

gewanderten kamen aus der Provinz Posen 10,915, Westpreußen 10,520, Pommern 8257, Baiern rechts des Rheins 7662, Württemberg 5878, Hannover 5826, Brandenburg mit Berlin 4047, Rheinland 3906, Schleswig-Holstein 3886, Baden 3469, Hessen-Nassau 2718, Königreich Sachsen 2470, Westfalen 2318, Schlesien 2163, Großherzogthum Hessen 2059. Der Rest von 13,260 Personen entfällt auf die übrigen deutschen Gebietsheile.

**Köln, 8. Januar.** Aus Petersburg meldet man der „Köln. Ztg.“, daß alle Zolltarifveränderungen nicht vor dem Juli d. J. eingeführt werden sollen.

**Königsberg i. Pr., 8. Januar.** Der sozialistische Wahlverein hielt gestern eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, Redner für die Agitation auf dem flachen Lande auszubilden und Maßnahmen in Aussicht zu nehmen, um eine allgemeine Bewegung unter den Arbeiterinnen hervorzurufen.

**Mailand, 8. Januar.** Gelegentlich der Vertheilung von Lebensmitteln an unbeschäftigte Arbeiter kam es heute zu argen Unruhen. Die Arbeitlosen wurden tumultuarisch, da ihnen die Proportionen zu karg bemessen schienen. Militär trieb die Menge auseinander. Die Polizei nahm 5 Verhaftungen vor. Die Regierung beschloß, die nicht in Mailand heimberechtigten Arbeiter in ihre Heimath abzuschicken.

**Rom, 10. Jan.** „Esercito Italiano“ meldet, eine aus sämtlichen Generalen der Armee zusammengesetzte Kommission habe sich für Verlängerung der Militärdienstpflicht bis mindestens zum 42. Lebensjahre, ferner für die Beibehaltung der gegenwärtigen Dauer der Dienstleistung im aktiven Heere, sowie Aufrechterhaltung des jetzigen Rekrutierungssystems im Gegensatz zum territorialen ausgesprochen.

**Florenz, 8. Jan.** Laut Bericht des Sanitätsamtes sind an der Typhusepidemie seit dem 15. Dezember, dem Beginn der Seuche, 885 Personen erkrankt. Die Zahl der Todesfälle beläuft sich auf 75. Die Ursache der Epidemie ist verseuchtes Trinkwasser.

**Petersburg, 11. Jan.** Prinz Alexander von Oldenburg ist zum Ehrenmitgliede der Akademie der Wissenschaften erwählt worden. Zu korrespondierenden Mitgliedern der Akademie wurden u. A. gewählt: die Professoren Julius Hann (Wien), Archangelo Scacci (Neapel), Gotthard Meyer (Tübingen), Gustav Schmoller (Berlin), Paul Delagarde (Göttingen), sowie Gaston Bary, Mitglied des französischen Instituts, und Pastor Dr. Vielenstein in Doblen (Estland), hervorragender Kenner des lettischen Idioms.

**Paris, 10. Jan.** Während der Leichenzug des Herzogs von Leuchtenberg sich durch die Straßen bewegte, verhaftete die Polizei einen Nihilisten, welchen sie schon längst beobachtete. Da der Verhaftete weder ihn bloßstellende Papiere, noch sonstige Gegenstände bei sich trug, wurde er freigelassen. In der russischen Kirche mußte ein russischer Botchaftssekretär einen Herrn auffordern, den Hut abzugeben. Dieser folgte der Aufforderung, nachdem er erklärt hatte, er sei in Frankreich, nicht in Rußland. Es soll dies ein russischer Offizier gewesen sein.

**London, 10. Jan.** Fowell Burton, der Direktor der britischen ostafrikanischen Gesellschaft, richtet an die „Times“

### Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisierte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

„Hast Du auf ihrem Gesicht irgend etwas an die ungeduldige Schüchternheit einer Braut Gemahnendes wahrgenommen? Sieh, seit fast vier Stunden sind wir Mann und Frau und Du wirst glauben, daß ich noch kein Wort unter vier Augen mit ihr zu sprechen vermocht und ihr nicht einmal die Hand küssen konnte?“

„Gesteh doch, lieber Raymond, daß dies bei einer solchen Gästefaar, da anderthalbtausend Menschen an Euch vorübergingen, ziemlich schwierig gewesen wäre — — —“

„O, wenn Sie mich lieben würde, so hätte sie schon irgend ein Mittel ausfindig zu machen vermocht — — Ich bete sie an!“

Raymond strich sich mit der Hand über die Stirne, auf welcher sich für einen Moment eine finstere Falte gezeigt und richtete sich empor.

„Du liebst sie zu sehr!“ sagte Venois ernst.

„Ich fürchte, Du hast Recht — — doch auch sie muß mich lieben. Und sie wird mich lieben, nicht wahr?“ fügte Raymond hinzu.

„Ich hoffe und wünsche es,“ erwiderte der Freund mit ermunterndem Lächeln.

„Du bleibst doch bis zu unserer Abreise hier? Wir nehmen den Sechszug, um zum Soupée in Bertolles zu sein, wo wir etwa ein Viertel vor sieben Uhr anlangen.“

Wenn sich der Zug in Bewegung setzt, möchte ich Dir noch einmal die Hand drücken.“

„Gut. Inzwischen werde ich Deiner Tante, der Frau Montelar, den Hof machen. Sie ist heute anbetungswürdig. Uebrigens ist sie das immer und ich kenne keine angenehmere lebenswürdige alte Frau; heute aber ist sie gerade zu verklärt vor Glückseligkeit.“

„Sie ist glücklich, denn sie liebt Estelle innig. Sie behauptet, sie und Estelle seien einander in Allem gleich. Ich habe dies zwar nicht wahrgenommen; doch ändert das nichts an der Sache. Die arme Tante! ihre Liebe mußte mir die Liebe der Eltern ersetzen, denn meine Mutter kannte ich gar nicht und meinen Vater verlor ich ja vor zwanzig Jahren auf völlig unvorhergesehene Weise.“

Raymond schwieg und sein Gesicht verdüsterte sich.

„Denke jetzt nicht daran,“ sagte Venois liebevoll. Heute darfst Du Deiner Trauer Raum geben.“

„Ich denke immer daran,“ erwiderte Raymond ernst. „Kein Tag ist seither vergangen, ohne daß ich das Gesicht meines armen Vaters so vor mir sehen würde, wie es gewesen, als man ihn nach Hause brachte. Sein tragischer Tod wird mir ewig unvergesslich bleiben.“

„Aber so sei doch vernünftig, Raymond, auf der Jagd kann Jedermann von einem Unglück ereilt werden.“

„Mag sein, — doch verläßt mich die Erinnerung an diese Katastrophe niemals.“

„Aber Freund, ich werde Dich wirklich ausschelten! Schau dort zu Deiner Frau hin im rothen Salon und denke daran, daß Du drei Stunden später allein in Deinem Schloß sein wirst.“

„Du hast Recht, ich danke Dir. Ich gehe. Du erwartest mich doch? Ich will mich nur umkleiden.“

Da mit reichte er dem Freunde die Hand und ging. Dieser blickte ihm mit sorgenvoller Miene nach und sah, daß er sich der Gruppe angeschlossen, welche die junge Dame umgab. Jetzt hatte Estelle ihren Schleier bereits abgenommen. Mit dem leicht seitwärts geneigten Haupt und dem goldig schimmernden weißen Seidenkleid, welches die Bewegungen ihres geschmeidigen Wuchses in nichts behinderte, erinnerte sie lebhaft an ein alterthümliches Porträt. Das regelmäßige Gesicht, die schönen, schwarzen Augen, sowie der unbeschreiblich gültige Ausdruck der lächelnden Lippen verliehen ihr noch einen größeren Reiz als ihre Schönheit. Inmitten der üppigen Vegetation, der Gairlanden und zahllosen weißen Blumensträußen aller Formen und Arten glück die junge Braut einer lieblichen Göttin, die man mit jungfräulichen Geschenken umgibt, welche sie wohlwollend entgegennimmt.

Raymond näherte sich ihr und sprach einige Worte zu ihr; Venois konnte dieselben nicht vernehmen; doch die Haltung seines Freundes und schon die Art und Weise allein, wie er die Hand auf den Stuhl seiner geliebten Gattin legte, verrieth eine so vollkommene Zärtlichkeit, eine so alles aufschließende und ausschließliche Leidenschaft, daß der Zuschauer davon gerührt sein mußte. Zudem Estelle antwortete, hob sie das Auge zu dem Gatten empor; ihr Blick war offen, ihr Lächeln Vertrauen ausdrückend, während sie die feuchtschimmernden weißen Zähne sehen ließ. Dann aber wandte sie den Kopf hinweg, wie ein Kind, wenn etwas seinen Gefallen erweckt, und ihr ganzes Wesen athmete die Lieblichkeit einer heiteren, unschuldsvollen Seele aus.

eine Zuschrift über die englische Witu-Expedition, über welche er sich tabelnd ausläßt, weil sie thatsächlich ein Unrecht bilde. Durch die Expedition würde die Ordnung durch die Anarchie ersetzt, Englands Einfluß an der Küste beeinträchtigt und die Zukunft der britischen ostafrikanischen Gesellschaft nahezu vernichtet.

**Newyork**, 10. Januar. Nach Telegrammen aus Kuthville dürfte es in dem Gebiete des Indianeraufstandes in allernächster Zeit zu einem entscheidenden Kampfe kommen. Die Frauen und Familien der Offiziere von Pineridge wurden gestern Abend nach dem Osten in Sicherheit gebracht.

**Zanzibar**, 9. Jan. Emin Pascha berichtet daß er in Wutoba am Viktoria Nyanza eine besetzte Station angelegt und nach Zurücklassung einer Besatzung daselbst den Rückmarsch nach der Küste angetreten hat.

— **Der deutsche Reichspostdampfer „Reichstag“** verläßt Zanzibar mit voller Fracht.

— **In Lamu** ist ein vom Exultan Jumo Bakari von Witu angezettelter Aufstand ausgebrochen. Der englische Generalkonsul in Zanzibar hat, da die Lage der Engländer auf Lamu sehr kritisch ist, Truppen des Sultans von Zanzibar requirieren müssen. Auf dem Festlande sind die Engländer völlig machtlos.

## Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 12. Januar 1891.

† **Ernannt.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht:

den Hauptamtsassistenten und provisorischen Obergrenzkontrolleur Schwarz zu Alens zum Obergrenzkontrolleur zu ernennen unter Verleihung der Obercontrole Alens.

† **Bitte für hilfbedürftige Kinder.** Der harte Winter hat gar viele arme Familien in große Noth gebracht. Es fehlt an Feuerung, Nahrung und Kleidung. Und doch sollen die Kinder zur Schule gehen! Wir streuen den Vögeln ihr Futter: um so lieber und wärmer gedanken Menschenfreunde ihrer nothleidenden Mitbrüder und namentlich der Kleinen unter denselben. Es ist darum mit dem größten Danke von Seiten der Mitbürger anzuerkennen, daß die Schulpfleger unserer städtischen Volksschulen, die Herren Büding und Johannis, an sie die Bitte richten um milde Gaben für unbemittelte Kinder behufs Gewährung eines regelmäßigen Mittagstisches in der Volksschule. (Siehe Annonce sowie auch den Artikel „Fever.“)

† **Der Gesamtvorstand des Oldenburgischen General-Vereins** (Pralle, Roth, Geh. Kirchenrath Gramberg-Oldenburg, Büchelberger, Zwischenahn, Kumpshohenkirchen, Gardt-Minsen, Lohje-Stollhamm, Müller-Berne) hat, im Anschluß an die Oldenburger Petition, an den Reichstag die Bitte gerichtet, dem Antrage Windhorst auf Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland seine Zustimmung zu verlagern.

† **Dieserwegfeier.** Im letzten Hefte seines „Pädagogiums“ berichtet Herr Dr. F. Dittes über die verschiedenen Diesertwege und führt unter den weiter bekannt gewordenen „gehaltvollen Neben“, welche bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, in erster Linie diejenige des Herrn R. Melchers, des Vorsitzenden des Bremischen Lehrervereins, bei der hiesigen Feier in der Aula des Gymnasiums neben derjenigen des Herrn Schulinspektor Scherer in Worms an. (Herr Melchers ist ein früherer „Oldenburger.“ D. Red.)

3. **Abonnements-Concert der Hofcapelle.** Wenn das Concert diesmal erfreulicherweise recht gut besucht war, so sind wir skeptisch genug, diese Anziehungskraft, die es namentlich auf das „schöne Geschlecht“ ausgeübt hatte, der auftretenden Sängerin zuzuschreiben, die hiesiger Abkunft ist. Allerdings möchten wir uns durch die Zukunft gern berichtigen lassen, daß diese große Frequenz ein günstiges Omen von genereller Bedeutung gewesen sei! Aber leider gehören getäuschte Hoffnungen schon seit längerer Zeit zu den Begleiterscheinungen unserer Hofcapellenconcerte. Nun, hoffen wir noch einmal! Das Concert begann mit der herrlichen Freischütz-Duverture von Weber. Sie wurde ganz vorzüglich wiedergegeben, voll Eleganz und Geist und in denkbarster Präcision. Weniger wollten uns das Andante und Scherzo aus dem Octett Op. 20. für Streichinstrumente

von Mendelssohn gefallen, letzteres Scherzo wieder besser als das Andante, ein Werk, das sehr hohe Anforderungen an die Künstler stellt. Das bedeutendste Ereigniß des Abends bildete eine Symphonie Lenore von S. Raff, eine großartige Programmmusik im Gewande der Symphonie, die sich theilweise dem Inhalt der Bürgerlichen Ballade gleichen Namens anschließt. Der erste Theil, Liebesglück überschrieben, bringt in zwei Sätzen, einem Allegro und einem Varghetto eine liebreizende Schilderung des Liebeslebens von Lenore und Wilhelm, erfüllt von herrlichen, schwungvollen Gefühlen, wenigleich manchmal etwas wie bange Ahnung auftaucht. In dem folgenden Theil, „Trennung“ betitelt, ist der Abschied des Geliebten, der in den Krieg zieht, in wundervoll verarbeiteten Marschweisen ausgemalt. Der letzte Theil schildert in wahrhaft ergreifender Weise die Wiedervereinigung der Liebenden im Tode in so realistischer Weise, daß uns fortwährend die Worte Bürgers gegenwärtig werden. Durch all das Weh und den ergreifenden Schmerz, durch den irden Gespensterspuk und Geisteszauber werden wir hindurchgeführt zu dem versöhnenden Grabeslied und Schluchchoral. Die ganze Symphonie wurde sehr gut gespielt, was ebenso sehr von der geistvollen Leitung des Herrn Hofkonzertmeisters Manns als von der Tüchtigkeit der Herren Kapellisten ein rühmendes Zeugniß ablegt. Als Solistin des Abends trat Fr. Cäcilie Kloppenburg auf, deren jetziger Aufenthaltsort Frankfurt a. M. ist. Die Sängerin, von noch sehr jugendlichem Alter und reizendem Aeußern, ist eine Schülerin Stockhausens. Ihre Alt-Stimme erwies sich als sehr schön, voll und rund und in jeder Lage sorgfältig abgetönt, und fand reichen Beifall. Weniger konnte uns manchmal ihr Vortrag befriedigen. Penelope's Trauerarie a. d. Odysseus von M. Bruch entbehrte des großartigen G. p. Ages, es fehlte der Sängerin an Leidenschaftlichkeit und Dramatik und sie fesselte deshalb den Hörer nicht ganz. Besser gelang ihr dies in ihren Liedern; sehr schön gab sie das tiefmelancholische „Immer leiser wird mein Schlummer“ v. Brahms wieder und niedlich klang auch ihr Weberlied. Wie wir hören, ist Fr. Kloppenburg für die Altpartie des „Elias“ im nächsten Singereinskonzert engagiert.

† **Naturerscheinung.** Am Sonntag Abend bemerkte man am Westhimmel ein außergewöhnlich schönes Abendroth. Ein altes Sprichwort sagt:

„Abendroth  
Bringt Water in'n Stot.“

Das hat sich ja auch erfüllt. In der Nacht auf Montag schlug das Wetter plötzlich in Tauwetter um und brachte den langersehnten Regen.

† **Bei dem strengen Winter kann nicht Wunder nehmen,** daß in manche Familien Noth und Elend ihren Einzug gehalten haben; was ist viel gefehlen aus Fonds und milden Stiftungen, viel auch durch die rege private Wohlthätigkeit; allein die lange Winterkälte und die dadurch herbeigeführte andauernde Arbeitslosigkeit haben eine ausnahmweise Lage geschaffen und verlangen außerordentliche Maßregeln; Pflicht der Nächstenliebe ist, daß Jeder, der ein Scherlein beisteuern kann zur Linderung der Noth, dies nicht veräußert; das Nichtigste ist dabei, um eine zweckentsprechende Verwendung zu sichern, den Beitrag der städtischen Verwaltung zur Verfügung zu stellen; wie wir wissen, werden Beiträge in der Registratur des Rathhauses, Zimmer No. 13, entgegengenommen und wird der Magistrat die eingehenden Gelder bestimmungsgemäß verwenden; es wird namentlich an die wohlhabenden Mitbürger die bringende Bitte gerichtet: Gebenket der Armen!

† **Thauwetter.** Endlich heißt es „Winter ade!“ Thauwetter ist eingetreten und neben Schnee und Eis thauen gwis auch die Gemüther vieler Menschen auf, welche während des langen starken Frostes Noth und Sorge drückte, während sie jetzt mit einiger Hoffnung in die Zukunft blicken. „Der Uebergang ist das Schlimmste“, hat bekanntlich der Fuchs gesagt, als man ihm das Fell über die Ohren zog. So ist bei dem eintretenden Thauwetter auch der Uebergang das Schlimmste. Unendlicher Schmutz häuft sich plötzlich in den Straßen auf und: „tausend fleißige Hände regen, helfen sich im munteren Bund“, um mit Besen, Schaufeln, Axten zc. dem sich schleunigst sammelnden Strom des Thauwassers ein Bett zu bereiten und die Bürgersteige zu reinigen. Aber diese Unannehmlichkeiten und Mühen sind nichts gegen die Beschwerden, welche ein Thauwetter in Gebirgen oder in stöcken-

den Strömen anrichten kann, und da wollen wir hoffen, daß unser Vaterland vor drohenden Gefahren beschützt bleibe.

† **Der Stammtisch in Nützmans Hotel** hielt anläßlich der bevorstehenden Ueberfiedelung des Herrn Nützmans in sein neues Hotel am gestrigen Abend seine Abschiedsfeier in seinem alten Lokal. Dieser Stammtisch besteht seit 25 Jahren und verschiedene Herren, welche denselben mitgestiftet, sind noch Mitglieder desselben: sie leben noch, während inzwischen Mancher „geschieden“ ist und durch neue Einführungen ersetzt wurde. Somit weiß dieser Stammtisch sich vieles des Ernstes und des Heiteren zu erzählen, namentlich hat derselbe auch die Jahre 1866 und 1870 mit erlebt im besten Sinne des Wortes. Es konnte darum nicht fehlen, daß diese Feier eine ernst-heitere wurde, in der man nach guter Deutschen Art dann namentlich auch des deutschen Vaterlandes, seines Werdens und seines Schaffens gedachte, und gar manches heitere, aber auch manches ernste und weisevolle Wort wurde geredet, welches noch lange in weisevoller Erinnerung der Festgenossen bleiben wird. Die Krone wurde der Feier jedoch dadurch aufgesetzt, daß man auf Anregung einiger Mitglieder einen Verein gründete, welcher die Zwecke der Liebe verfolgen wird und über den unsre Blätter den Mitgliedern in den nächsten Tagen ein Weiteres bringen werden. Für heute gebieten es uns Rücksichten, noch nicht Näheres darüber mitzutheilen.

† **In Kühlen** verrostene Kartoffeln werden wieder gesund, sofern man dieselben nicht eher herausnimmt, als bis sie völlig aufgethaut sind.

† **Besitzwechsel.** Vor einigen Tagen ging das Buchhändler Vogt'sche Haus an der Langenstraße in den Besitz des Kaufmanns Bengen über. Kaufpreis 21000 Mk.

† **Die Landleute** haben in der Zeit leider vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß ihnen die in den Kühlen aufbewahrten Kartoffeln verrotten. Der Frost ist stellenweise bis zu 3 Fuß tief eingedrungen. Da steht zu befürchten, daß der Preis für Kartoffeln ein noch höherer wird; bis zu 1 Mk. 75 Pf. wurden dieselben bis jetzt schon bezahlt.

† **Gefunden.** Am Sonnabend fand ein Dienstmann in den Bahn-Boskett's einen Infanterie-Uniformrock, ein Seitengewehr mit Koppel und eine Extramütze. Die Zeichnung des Seitengewehrs gab die 7. Compagnie an. Wahrscheinlich ist eine Desertion dabei im Spiele. Die Sachen sind der zuständigen Behörde übergeben. Wie wir nachträglich hören ist der betr. Soldat seit Freitag Abend 7 Uhr vermißt.

† **Unfall.** Ein hiesiger Arzt hatte das Unglück, am Sonnabend während der Ausübung seines Berufs auf dem platten Schnee in der Gartenstraße zu fallen und dabei ein Bein zu brechen.

† **Schlägerei.** Am Freitag voriger Woche, Abends, fand in einer Wirt'schaft im Haarenthorviertel eine Schlägerei statt. Wie man hört sollen einige Beteiligte Kopfwunden davon getragen haben; einem von den Mitkämpfenden wurde das Messer abgenommen.

**Dauelsberg.** Der Zubrang zu unserer Arbeiter-Colonie war im Monat December ein sehr starker, der Abgang von Colonisten nur gering, so daß leider 6 Aufnahmeseuchende abgewiesen werden mußten. Es sind zur Zeit 42 Colonisten vorhanden, von denen 10 in Bremen und 10 im Oldenburgischen geboren sind, der Confession nach sind 38 evangelisch, 4 katholisch, dem Gewerbe nach 2 Commis, 1 Bäcker, 1 Eisenbreher, 1 Gärtner, 1 Maurer, ein Schuhmacher, 1 Schneider, ein Schreiber, 1 Weber, die übrigen gewöhnliche Arbeiter, die Verpflegungskosten haben im Decembermonat pro Mann und Tag 26 Pfennig betragen.

**Augustfehn.** Im „freisinnigen Verein“ zu Augustfehn hält am Sonntag, den 18. Januar, Nachmittags 5 Uhr, Herr Redakteur Wd. Bartsch aus Leer einen Vortrag über „Die Sozialdemokratie nach Aufhebung des Ausnahmegesetzes.“ Der zahlreiche Besuch von Parteifreunden ist sehr erwünscht.

**Feier.** 8. Jan. Die Armenkommission beantragt in einem Schreiben vom 5. 6. d. M., der Stadtrath wolle wegen des herrschenden strengen Winters zur Verteilung von Torf an hier unterstützungswohnfähige dürftige Personen 300 Mk. und zur Verteilung von Lebensmitteln an dieselben 600 Mk. bewilligen. Der Stadtrath ging über diesen Antrag noch hinaus und bewilligte einstimmig 300 Mark zur Verteilung von Torf, 300 Mark zur Anschaffung von Lebens-

„Hoffentlich wird sie Raymond lieben,“ sagte sich Benois im Stillen. „Es wäre jammer schade, wenn diese herrlichen zwei Leute einander nicht verstehen würden; sie sind ja wie einander geschaffen.“

Inzwischen hatte sich alles erhoben. Die weiblichen Verwandten und Freundinnen drückten dem jungen Paar ihre Glückwünsche von Neuem aus. Der Rittmeister überragte seine Gatten um eine volle Haupteslänge: doch war er ein ausnehmend hochgewachsener Mann und in der Gesellschaft nur die eine Frau Montelar so groß, wie Estelle. Das kastanienbraune Haar, die blauen Augen und der blonde Schnurbart des Gattin bildeten einen prächtigen Gegensatz zu der braunen Schönheit der Frau, die sich der leuchtenden Gesichtsfarbe der Blondinen rühmen konnte — eine ebenso große, als fesselnde Seltenheit bei schwarzen Augen.

„Raymond hat keine Ähnlichkeit zwischen seiner Tante und Gattin gefunden,“ sprach Benois zu sich; „ich aber nehme dieselbe deutlich wahr. Die Gesichtszüge, die Kopfbildung sind einander vollkommen gleich. Nach vierzig Jahren wird Raymond's Gattin genau dieselbe schöne Frau sein, wie es seine Tante heute ist; nur daß sie wahrscheinlich noch schöner sein wird.“

Die Gäste zertreuten sich in den Räumen; Benois trat näher und konnte bereits die Bruchstücke der Unterhaltung vernehmen.

„Ich will mich bloß umkleiden,“ sagte die junge Frau; „eilen auch Sie sich Raymond.“

Bertolles neigte sich zu der Hand seiner Gattin hinab, die auf der Lehne des Fauteuils ruhte, küßte dieselbe, grüßte die letzten Gäste, die noch anwesend waren, und schritt hinaus.

„Auch ich muß mit meinen Vorbereitungen zu Ende kommen,“ sprach Estelle; „damit wir nicht etwa den Zug versäumen. Es wäre das etwas Unerhörtes — am Hochzeitstage.“

„Es verkehrt noch ein zweiter Zug,“ bemerkte Frau Montelar ruhig.

„Und unser Noth, der uns sicherlich mit einem fürstlichen Mahl erwartet? Er wäre imstande, sich selbst aufzuspießen. Und das sollte der Beginn meiner ehelichen Laufbahn sein? Niemals! ich eile! Ade!“

Damit verschwand sie hinter einer Portiere, deren Falten sich hinter ihr schloßen, während die lange Schleppe ihres seidenen Kleides folgte. Ihre Tante kehrte, nachdem sie den letzten Gast bis zur Treppe geleitet hatte, zu Benois zurück, der in der Mitte des Salons stand.

„Wenn ich Sie stören sollte, Madame,“ sprach er, „so beordern Sie mich in irgend eine Ecke und bestimmen Sie sich nicht weiter um mich. Raymond hat mich hier zu bleiben bis er zur Bahn fährt; er will mir noch einmal die Hand reichen. — Es ist vielleicht kindisch, doch sind wir so gute alte Freunde!“

„Sie stören mich daraus nicht, Herr Benois,“ erwiderte Frau Montelar. „Ich lasse mich in diesem Fauteuil nieder, nehme mir einem Schemel unter die Füße — so, ich danke — denn ich bin ein wenig ermüdet; aber auch zufrieden, Freude verleiht Kraft! Und dann werde ich ja Zeit genug zum Ausruhen haben, da ich erst eine Woche später nach Bertolles zu gehen gedenke.“

„Eine lange Zeit das,“ meinte Benois lächelnd; „da

Ihr Neffe mir während der Mannöver von Ihnen fern zu sein pflegt. Welche Mutter waren Sie ihm?“

„Was hätte ich thun sollen? Der arme Junge! — — Als sein Vater starb, war Raymond erst zwölf Jahre alt; und was soll denn aus einem solchen Kinde werden; wenn man ihm die verlorenen Eltern nicht zu ersetzen sucht? Nun aber ist er verheirathet und ich bin beruhigt.“

„Sie haben Ihre Nichte sehr lieb, wie mir Raymond sagte; es ist ein reizendes Wesen in der That.“

„Sie vermögen das gar nicht zu beurtheilen! Sie ist gleichfalls verwählt. Vor zwölf Jahren starb ihre Mutter; — zu ihrem Glück möchte ich sagen, wenn ich es wagen würde.“

„Weshalb!“

„Sie war eine stets traurige Frau und auch kränklich, glaube ich. Die Tochter stößte ihr keine Liebe ein und so beschäftigte sie sich auch gar nicht mit ihr. Eine Freundin von mir übernahm hernach die Obhut des Kindes und erzog dasselbe in Gemeinschaft mit ihren Töchtern noch dazu in ganz vortrefflicher Weise. Raymond war ein Freund des Hauses. — Im Grunde genommen glaube ich, daß meine Freundin Raymond ihrer eigenen ältesten Tochter zugeordnet hatte; mein Neffe aber verliebte sich zum Sterben in Estelle und man mußte sie ihm geben, gutwillig oder nicht. Aus diesem Grunde erkaltete dann auch die warme Freundschaft zwischen mir und Frau Polzey. Es thut mir leid, doch vermag ich nichts dagegen! Und unter uns gesagt, ist mir Estelle hundertmal lieber, als alle Polzey-Mädchen zusammengenommen.“

(Fortsetzung folgt.)

mitteln und 600 Mark zur Errichtung einer Suppenanstalt, und zwar aus der Stadtkasse. Die aus diesen Geldern zu reichenden Unterstüßungen sollen, dem „J. W.“ zufolge, als Armenunterstüßung nicht angesehen werden.

**Wilhelmshaven.** Seitens der Heeres- und Marine-Verwaltung wird mit der Absicht umgegangen, die Kantinen in den Kasernen wie Wirthschaften einzurichten und den Mannschaften das Besuchen von öffentlichen Wirthschaften innerhalb der Garnisonen zu verbieten.

Einem hiesigen Schlachter und Fleischwarenhändler wurde in einer der letzten Nächte aus einer verschlossenen Kammer ein Schinken und Speck im Werthe von 36 M. gestohlen. Das Haus, in welchem er wohnt, wird von 6 Familien bewohnt.

**Münch.** 9. Jan. Im benachbarten Arbergen erstickten eine Frau und ihr Kind durch Kohlen-gase. Der Landmann Detjen schlief mit Frau und Kind in einer im Fußboden sehr unrichtig gearbeiteten Kammer über dem Keller, in welchem er ein Kohlenfeuer angezündet hatte, um so die Wintervorräthe vor dem Erfrieren zu bewahren. Nachts drangen die Kohlen-gase in die Kammer. Frau und Kind waren als die Eltern die Frau die Kammer öffnete, nicht mehr zu retten, Detjen konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden.

### Schneefälle, Stürme und Verkehrsstörungen.

**Haffelselde a. Harz,** 8. Januar. Auf dem ganzen Mittelharzer Hochplateau wüthete ein furchibarer Schneesturm, so daß die Landstraßen weit und breit fast bis zur Unpassirbarkeit zugeweht sind. Der Schnee ist stellenweise bis zu einem Meter hohen Dünen aufgetrieben.

**Wien,** 8. Januar. Andauernde starke Schneefälle, die stellenweise zu gefährlichen Schneestürmen ausarteten, verursachen an zahlreichen Punkten der Monarchie empfindliche Verkehrsstörungen. Auch im Süden dauert das Unwetter fort. Triest sammt Gebiet ist schwer heimgesucht, sämtliche dortigen Theater sind in Folge der Schneestürme geschlossen. In Wien selbst liegt fußhoher Schnee.

**Fiume,** 8. Januar. Die Stadt ist vollkommen eingeschneit. Die Karlsstädter Bahnlinie hat wegen des fußhohen Schnees den Verkehr eingestellt. Auch der Lokalverkehr ist sistirt.

**Brüssel,** 8. Januar. Die Nordsee ist längs der belgischen Küste 200 Meter breit zugefroren und die gesammte Schifffahrt dieserhalb unterbrochen.

**Ostende,** 8. Januar. Seit gestern sind die Häfen von Ostende und Blankenberge durch ungeheure Eisblöcke, die von der Seehermündung herdriften, versperrt.

**Rotterdam,** 8. Januar. In Folge Stöckung in der Rheinschifffahrt sind die holländischen Stapelplätze mit Waaren überschüttet. Ganze Getreideladungen sind auf den Quais abgelegt.

**Bern,** 8. Januar. Der Züricher See ist von Kappertswyl bis Meilen zugefroren.

### Vermischtes.

\* **Die Kniehosen machen Schule.** Vom Hof des Herzogs Ernst von Koburg berichtet die „Nordhäuser Zeitung“:

In Koburg war am Sonnabend voriger Woche große Hofgesellschaft, zu welcher der Herzog in schwarzem Frack und Eskarpins erschien. Auch das Gefolge hatte, wie schon im vorigen Jahre, die neue Hoftracht, Kniehosen, seidene Strümpfe und Eskarpins, angelegt.

**Auch ein Hundekenner.** Ein Bauer will „wegen Aufgabe der Jagd seinen fermem Jagdhund verkaufen.“ Durch dieses Inserat im Kreisblättchen angelockt erschienen zwei Nimrods, Gevatter Handschuhmacher und Gevatter Schneider aus der nahegelegenen Stadt als Reflektanten. Das Exterieur gefällig, über den Preis ist man nach langem Hin- und Herfeilschen einig, erübrigt nur noch den Hund zu probiren. Zum dem Ende begiebt sich das Kleeblatt auf die nahen Kartoffel- und Rübenfelder. Tell zeigt sich als passionirter Hasenseker. Ge lott keinen Hasen nich sitten, meinte stolz Fritz Blubdecke, der glückliche Besitzer des fermem Vorstehers. Nach der Rückkehr von einer sehr schneidig improvisirten Hasen-Steephe-Gease zieht der Hund plötzlich an und bald steht er bombenfest. Voll freudiger Erregung ob der feinen Nase und des festen Vorstehens eilen die beiden Gevattern heran, da ruft Fritz Blubdecke ihnen ganz erstaunt zu: „Wat lepen Se denn, mine Herrn, wenn de Hund su maft, dann sinn et Mäs', wenn he aber jess! jess! maft, dann sinn et Höhner!“

\* **Mutter: Malen, Spielen, Singen** — alles hast Du gelernt und hast doch keinen Mann bekommen. Nun versuchen wir es noch einmal mit Papierblumen und Holzschmuckereien — und wenn alles nichts hilft, mußt Du kochen lernen. (Ulf.)

### Terminkalender.

**Amtsgericht Brake.** Convocation der Erben des weil. Proprietärs H. Spaffen sen. zu Brake, wegen etwaiger Forderungen an den Nachlaß des Erblassers und Verkauf von Immobilien, zu diesem Nachlasse gehörend, Ang.-Term. 28. Febr. — Convocation betr. Tilgung eines Ingrossates von 8100 Mark auf Artikel 423 Abth. III. des Grundbuches der Stadt Brake, bestellt am 1. Mai 1877. Ang.-Term. 25. Febr. — Immobilien-Verkauf der Wittve des Landmanns J. G. Kobbenbring, Margarethe geb. Rohrmann zu Imbdiel, Gem. Deedesdorf. Angabe = Termin 26. Februar.

**Amtsgericht Friesoythe.** Convocation bet. Tausch von Immobilien zwischen dem Landeskulturfonds des Oldenburgischen Staates und dem Landmann B. Oltmanns zu Harteburgle. Ang.-Term. 28. Febr.

### Briefkasten.

**Herrn Dr. M.** Besten Dank; kommt in den nächsten Tagen!

### Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 12. Jan. 1891.	
	gekauft verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,30 —
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,— 98,55
3 pCt.	86,60 87,15
3 1/2 pCt. Oldenburger Consuls (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	99,— —
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,— 102,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25 —
3 1/2 pCt. do.	95,— —
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,— —

3 1/2 pCt. Hensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Landständische Central-Pfandbriefe	—	128,80
3 pCt. Oldenb. Bräminanleihe (legt in % notirt)	101,—	102,—
4 pCt. Gütin-Lübeder-Priorität-Obligationen	96,80	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	—	—
3 1/2 Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	97,30	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	98,00	98,55
3 pCt. do. do. do.	86,70	87,25
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fro. und darüber)	92,95	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fro.)	93,05	—
3 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.-IV. Serie	83,95	—
4 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorität garantirt.	57,30	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	94,70	95,25
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschv.-Hannov. Hypothekbank	100,00	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Bodencredit-Bank	100,10	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,95	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	93,20	93,95
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 81. zember 1889.)	—	—
Oldenburg.-Portugies. Dampfsh.-Akt. 4 Ct. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	70,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,70	169,50
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,30	20,40
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21

### Marktbericht

vom 10. Januar 1891.

Mt. Pf.	Mt. Pf.
Butter (Baage) 1/2 kg 1 —	Kartoffeln, 25 Z. 1 50
do. (Markt) " 1 05	Bohnen, junge, 1/2 kg —
Rindfleisch " — 65	Stechrüben, per Liter — 10
Schweinefleisch " — 60	Murjeln, 25 Z. 1 —
Hammelfleisch " — 50	Zwiebeln per Liter — 10
Kalbsteisch " — 30	Schalotten, a Liter — 15
Flomen " — 60	Kohl, weißer, a Kopf — 10
Schinken, ger. " — 85	do. rother, " — 30
do. frisch " — 60	Blumentohl " — 50
Speck, frisch " — 60	Spitzkohl " — —
do. geräuchert " — 80	Salat, 3 Köpfe — —
Mettwurst, ger. " — 85	Stachelbeeren Liter — —
do. frisch " — 65	Johannisbeeren 1/2 kg — —
Eier, das Duzend 1 —	Erdbeeren, 1/2 kg — —
Hühner, a Stück 1 20	Birnen, Liter — —
Feldhühner, per Stück — —	Spargel, 1/2 kg — —
Enten, zahme a Stück 1 50	Äpfel 3. Kochen, 25 Z. — —
do. wilde " 1 —	Gurken a Stück — —
Krammetvögel, — —	Loth, 20 Hl. 6 —
Hasen, per Stück 3 50	Fertel, 6 Wochen alt — —

**Tuch-Lager**  
engros.

# Hillje & Köhne

Special-Geschäft

in Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarn- und Paletotstoffen.

Grösste Auswahl! Solide Qualitäten! Billigste Preise!

**Tuch-Lager**  
en detail.

**Echt holländ.**  
**Javakaffee**

mit Zusatz, kräftig u. rein schmedend, garantirt a Pfd. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. Mk. 7.20 versende zollfrei unt. Nachnahme.

Fortwährend steigender Bedarf durch ganz Deutschland.

hier nur einige von Tausenden der eingegangenen Anerkennungs-schreiben:

Bitte um Zusendung eines Postpakets; ich bin sehr zufrieden mit dem Kaffee. Neuhof bei Riegnitz, 18. I. 90. Frau Landesälteste Scherzer. — Wollen Sie nochmals 9 Pfd. des echten holl. Javakaffees senden, da letzterer sehr gut war; erbiten gütigst von derselben Waare. Mengede b. Dortmund, 12. 6. 90. Carl Kempermann. — Bitte zugleich um ein Postpaket Javakaffee. Bitte jeden Monat, ohne besondere Bestellung um ein solch Paket. Glüski, 27. 5. 90. Frau S. v. Berkow. — Ihr Javakaffee gefiel mir, bitte sofort wieder um ein Paket. Halberstadt 15. 7. 90. R. Julius, Conditorei und Café. — Senden Sie uns gefl. per Post sofort 9 Pfd. echt holl. Javakaffee, wie gehabt und franco per Bahn 50 Pfund. Redingen i. Lothr., 17. 7. 90. Redinger Cosum-Verein. u. s. f.

**Versandt täglich.**  
Wih. Schuk, Altona b. Hamburg.

**Welche Zeitung soll**  
**der deutsche Landwirth lesen?**

Die nützlichste und lehrreichste landwirthschaftliche Zeitung ist laut Ausspruch hervorragender Fachleute **unstreitig**  
**„Die deutsche Landwirthschaftliche Rundschau,“**  
Zeitschrift für die deutschen Landwirthe aller Länder.

Chefredaktion: **Zna.** Expedition: **Hamburg.**

17 Redakteure, sowie zahlreiche Correspondenten in allen Kulturstaaten bieten dem Leser das **gediegenste und Vollkommenste** auf landwirthschaftlichem Gebiete. Für den rationalen Landwirth ist die „Deutsche landwirthschaftliche Rundschau“ **unentbehrlich.** — Abonnements pro Quartal durch jede Postanstalt Mk. 2.50. **Auflage 20,000 Exempl.** **Anzeigen** von überraschender Wirkung. **Man verlange Probenummer.**

**Zum Beginn der Reichstags- u. Landtagsverhandlungen!**

(Neu.) Soeben erschienen: (Neu.)  
**ABC-Buch für freisinnige Wähler.**  
Neuer, sechster vollständig umgearbeiteter Jahrgang.

Das zweiundzwanzig Druckbogen umfassende Buch erörtert in 136 lexikalisch geordneten Abschnitten alle parlamentarischen Zeit- und Streitfragen unter Beherrschung des gesammten parlamentarischen, legislatorischen und statistischen Materials. Besonders interessieren die ganz neu bearbeiteten Kapitel „Arbeiterschutzgesetz“, „Bismarck, Fürst“, „Capri“, „Einkommensteuer“, „Fleischtheuerung“, „Gewerbegerichte“, „Gewerbeksteuer“, „Kolonialpolitik“, „Landgemeindevorordnung“, „Militärfragen“, „Wilhelm II., Kaiser“.

Zu beziehen durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung“ Berlin S.W., Zimmerstraße 8. Frankozusendung gegen vorherige Einfindung von **zwei Mark** durch Postanweisung oder in Briefmarken. Bei Entnahme von fünf Exemplaren ab 1 Mark 20 Pfg. pro Exemplar. — Ladenpreis in Buchhandlungen zwei Mark.

**Bitte lesen Sie!**

Durch vorgerückte Saison habe es mir ermöglicht, den ganzen Vorrath einer großen **Umhängtücher-Fabrik** käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein großes, dickes, warmes **Umhängtuch** zum staunend billigen Preis von **Mark 2.50** zu liefern.

Diese höchst modernen Umhängtücher sind in grau (drei Schattierungen, licht, mittel, und dunkel grau) mit feinen Franzen hergestellt, dunkler Bordure und sind **eineinhalb Meter lang und ineinhalb Meter breit.** Es ist dies das größte Umhängtuch.

Versendung gegen Nachnahme durch **Versandt-Etablissement D. KLECKNER** Exportgeschäft.  
**Wien, I. Postgasse Nr. 20.**

**Rechnungsformulare**  
werden in allen gewünschten Mustern angefertigt in der  
**Buchdruckerei von Fritz Drewes.**

**Bekanntmachung.**

betr. die Invaliditäts- u. Altersversicherung.  
Der Stadtmagistrat weist darauf hin, daß  
1) Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen,  
2) Hausgewerbetreibende  
falls sie das vierzigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben und nicht bereits dauernd erwerbsunfähig sind, berechtigt sind, sich nach Maßgabe des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in Lohnklasse II selbst zu versichern.  
Die Ausstellung der zu diesem Zwecke erforderlichen Quittungskarte kann unter Vorlegung des Geburtscheins der zu versichernden Person täglich auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 12, Vormittags zwischen 10 und 1 Uhr beantragt werden.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate,  
den 2. Januar 1891.  
Roggemann.

**Bekanntmachung**

betr. die Invaliditäts- u. Altersversicherung.  
Der Stadtmagistrat wird in nächster Zeit durch die Polizeibehörde in jedem Hause der Stadt den Termin ansagen lassen, an welchem die für die Diensthöfen ausgestellten Quittungskarten auf dem Rathhause, — Zimmer Nr. 12, — abzuholen sind.  
Die Dienstherrschaften werden dringend aufgefordert, zu dem angesagten Termin entweder selbst zu erscheinen oder ihre Diensthöfen zum pünktlichen Erscheinen anzuhalten.  
Für die zu versichernden Personen sind die Diensthöfen und Legitimationspapiere, in welchem der Geburtstag angegeben ist, mitzubringen.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate,  
den 2. Januar 1891.  
Roggemann.

**Öffentlicher Immobilien-Verkauf.**

Oldenburg. Am  
Dienstag, den 3. Februar 1891,  
Mittags 12 Uhr

soll das dem Malermeister Gerhard Diederich Diers hieselbst gehörige, an der Donnerstraße belegene



**Wohnhaus**

Nr. 58 und dem 3 ar 82 qm großen Haus- und Hofraum im Amtsgerichts-Locale hieselbst durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Haus, welches drei geräumige Familien-Wohnungen enthält, ist in gutem baulichen Zustand.

Falls irgend annehmbar gehoben wird, soll der Zuschlag sofort im Verkaufstermine erfolgen.

Der Unterzeichnete erteilt gern jede weitere Auskunft bezüglich des Immobilien, auch liegen die Verkaufsbedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

J. A. Calberla,  
Dienerstr. 5.

**Immobilien-Verkauf.**

Am Freitag, den 16. Januar d. J.  
mittags 11 1/2 Uhr

kommen die zum Nachlaß der weil. Chefred. des Lehrers und Organisten a. D. Herrn. Heinz. Bornsand, Johanne Margarethe geb. Sedentkamp zu Oldenburg gehörigen Immobilien, als:

1. Art. Nr. 347 der Mutterrolle der Gemeinde Oldenburg, groß 6,1094 ha (Harmoniestraße) bestehend aus Wohnhaus, 2 Ställen und großem Gemüsegarten;
2. Art. Nr. 814 derselben Mutterrolle, groß 0,3090 ha (Kloppenburgerstraße) bestehend aus Wohnhaus und Garten;

im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. III in Oldenburg durch den Unterzeichneten zum zweiten Male zum Verkauf.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig gestellt und liegen dieselben auf meinem Bureau während des Vormittags von 9 bis 1 Uhr zur Einsicht offen.

Joh. Clausen, Rechnungsfeller.  
Bureau: Kleine Kirchenstraße No. 7.

**Bitte!**

Um in dieser strengen Winterzeit vielen unbemittelten Kindern einen regelmäßigen **Mittagstisch** in der Volksküche gewähren zu können, bitten die Unterzeichneten um Gaben zu diesem Zweck.

M. Bücking. L. Johanns.

Zur Entgegennahme sind ferner bereit:

- E. tom Dieck, Zenghausstr. W. Weber, Langestr. C. Janßen, Ziegelhofstr. E. Meyer, Markt. H. Troughon, Langestr. A. Hegemane, Kastanienallee. Th. Bohme, Donnerschwerstr. Chr. Piecksen, Schüttingstr. Joh. Schmidt, Alexanderstraße. G. Lohse, Achternstr. C. Popping, Steinweg. F. Armbrrecht, Langestr. H. Sackmann, Bismarckstr. G. Mahlfeldt, Osterstr. C. Lehmann, Markt. W. Niehaus, 1. Dobbenstr. Die Expedition der „Neuen Zeitung“, Rosenstr. 15.

**Preuß. Lotterie-Loose**

zur Hauptziehung 188. Lotterie (Ziehung vom 20. Januar bis 7. Februar 1891), Hauptgewinn 600,000 Mark baar) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mark; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose: 1/8 24, 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3, 25 Mt.  
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S. W., Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

**Die Katarrhe der Lunge, des Kehlkopfs, des Rachens u. der Nase (Schnupfen)**  
können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, die **Entzündung der Schleimhaut**, beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Entzündungsorganen ein **Chinin** und nur in der **richtigen**, in einer höchst geschicklichen Verbindung mit anderen Mitteln ist der Grund zu suchen, daß sich die

**Apotheker W. Voss' sohen Katarrhpillen**  
welche neuerdings wesentlich verbessert wurden, unter Verzicht auf allen Zerkleinerung von Anhängen und **unübertroffenes** Heilmittel gegen katarrhale Erkrankungen der Lunge und deren Folgezustände wie Heiserkeit, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) etc. erwiesen haben. **In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird die Entzündung d. Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch der qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt.** —

**Alle übrigen sog. Katarrhmittel** beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrhs, sie hindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf, den **Katarrh aber heilen sie nicht.**

Man achte stets darauf, daß jede Dose die nebenstehende Schutzmarke und der Verfertiger **W. Voss' sohen Katarrhpillen** trägt. Alle andere verpackten Dosen sind nicht. — Preis Mk. 1.— in den Apotheken.

**In Hamburg: Hafen-Apotheke, Neustädt. Neuerweg.**

Preis 1 Mk.

**Halo, Halo, Halo!**

Ueberraschen Sie sofort Ihre Frau mit dem ganz neu erfundenen Küchenapparat, welcher in der Pariser Welt-Ausstellung und in der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung in die Millionen Stück verkauft worden ist.

**Noch nicht dagewesen**

ist dieser Apparat und dient zu folgenden Zwecken: In 1 Minute ist es möglich von Milch oder Rahm Butter zu machen und in einer halben Minute Schlagobers, Eierschnee, Eier-Punsch etc. zu bereiten. In 1 Minute läßt sich 1 Ko. Kartoffeln, Zwiebeln, Gurken, Rettich, Rüben etc., jedes Obst und anderes, je nach Wunsch dick oder dünn schälen, schaben und schneiden. Ferner dient dieser Apparat als Mikroskop; 400 mal vergrößert sieht man jeden Gegenstand, bei Untersuchung der Speisen und Getränke. Ein solcher Apparat aus unverwüthlichem Metall und Federn construirt kostet nur den spottbilligen Preis von

**Mark 3.—**

Dieser unentbehrliche Apparat ist wegen seiner beispiellosen Billigkeit in allen Familien Wiens und Paris bereits eingeführt und ist nur durch meine alterthümliche Firma einzig und allein zu beziehen gegen vorherige Casse oder Nachnahme nach allen Weltgegenden.

D. Klekner, Wien, I., Postgasse 20.

**Zither-Unterricht**

nach:  
A. Darr, Graeter-Bielefeld, Gutmann, Renk,  
bis zur höheren Ausbildung.

Genaue Stimmlehre und Reparaturen der Zither.  
A. Brandhorst,  
Johannisstr. 9.

Am 23. Februar u. folgende Tage

**Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie.**

Nur baare Geldgewinne.  
Hauptgewinne:  
M. 75,000 30,000 15,000 etc.  
kleinster Treffer Mk. 50.  
Loose à 3 M. 30 Pf. incl. Port. u. Liste  
Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten.

Richard Schröder  
Bankgeschäft.  
Berlin W., Taubenstraße 20.  
Gegründet 1875.

**15-20,000 Mk.**

werden auf sofort oder später auf ein hiesiges ziemlich bedeutendes industrielles Etablissement anzuleihen gesucht. Gest. Anerbietungen erbitte

J. W. Schulte, Millr.  
Bureau: Staustr. 21.

**Das seit 20 Jahren bestehende große Bettfedern-Lager**

W. A. Sonnemann  
in Otensen bei Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Galbdannen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügliche Dannen nur 250 und 300 Pfg. per Pfd. Umtausch gestattet; Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff, zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett und Pfühl, garantiert federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 7 Mark.

Ein solider, zuverlässiger, in landwirthschaftlichen Arbeiten erfahrener **Arbeiter**, am liebsten verheirathet, wird gesucht. Stellung dauernd. Anmeldung nimmt entgegen **Rechnungsf. Schulte**. Bureau: Staustr. 21.

**„Neuer Bürger-Club.“**  
Nach Beschluß der letzten General- Versammlung findet die diesjährige „Maskerade“ am **Fastnachtmontag, den 9. Februar** statt.  
Der Vorstand.

**G. Boycksen,**  
Langestraße 80.  
Wollgarne,  
Baumwoll-Garne,  
Estremadura-Garne,  
Häkel-Garne,  
weiß und farbig,  
Zuttermasse, sowie sämmtl. Zuthaten zum Schneidern.

**Die besten und billigsten Cigarren**

liefert unter Garantie die  
**Badische Manufactur**  
in Freiburg i. B., Kaiserstrasse 85  
(bei Abnahme von 10 Mk. franco) und zwar:  
Rosa, feine Kraft. . . 5 Pf. Cig. p. 100 2 M. 80 Pfg.  
Gentleza, lange Facon 6 „ „ 100 3 „ 10 „  
Deposito, Brillanteigarre „ „ 100 3 „ 20 „  
Extrano, sehr feine 6 Pf. Cig. „ 100 3 „ 40 „  
Gambrinus, hochfeine 7 „ „ 100 4 „ 20 „  
Manilla, extra feine 8 „ „ 100 4 „ 70 „  
Erna, delikate feinste 8 „ „ 100 5 „ — „  
Monopol, superfeine 9 „ „ 100 5 „ 50 „  
Delicia, feinste Marke 9 „ „ 100 5 „ 70 „  
Romeo, superfeine 10 „ „ 100 6 „ — „  
10 Pfund Rauchtakab franco 7 M.

**Fritz Drewes**  
Buchdruckerei der Neue u. Jg.  
Oldenburg i. Gr.  
Anfertigung jeder Druckarbeit.  
Elegante Ausführung. Scharfe Schrift. Kitzelung. Solide Preisstellung.

**100 Mark**  
werden jedem Lungenleidenden, der nach Gebrauch des weltberühmten Maltosenpräparates nicht sichere Hilfe findet, zugesichert. — Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Auswurf u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf; von Hunderten mit Erfolg angewandt. Maltose ist kein Geheimmittel, sondern wird durch Einwirkung von Malz auf Mais erzeugt. Atteste von den höchsten Autoritäten zur Ansicht. Preis: 3 Flaschen mit Kiste M. 4.—, 6 Flaschen M. 7.—, 12 Flaschen M. 12.—  
**Albert Zenker,**  
Erfinder der Maltosenpräparate, Berlin (26.)

Der diesjährige  
**Brauer- und Röttcher-Ball**  
findet am  
Freitag, den 16. Januar in den festlich decorirten Sälen des „Oldenburger Schützenhofes“ statt.  
Anfang 7 Uhr.  
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.  
**Das Comite.**

**Broßherzogliches Theater.**  
Dienstag, den 13. Januar 1891.  
52. Vorstellung im Abonnement.  
**Die Märchentante.**  
Luftspiel in 3 Akten von D. F. Genfisch  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr